

gart, Rang-
nd Inhaber
laus Kettel,

le

he

le

ei

er-

ast

ct.

aff

beständiges
nd Samstags

ten.

ng des
üheren

abt.

den.

at.

beamtener-
er- und
echner-
Nagold.

sofe

Samstag
athaus in
ei Kollege
zu freund-
g ergeht.

Maier.

rauen!

erden wie
Möbelputz

schön"

l, Colon.

sigt!

Buch-
rads
mpf-
ngen.
o Volk
Hgart.

ig bei

g Saifer.

Heute 1927
abend

ingtunde

Bemühter

Ghor.

29.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen
„Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Bezugspreise:
Monatlich einschließlich Trägerlohn M 1.60
Einzelnummer 10 ¢
Erscheint an jedem Werktag
Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Saifer (Karl Saifer) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage
„Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise:
Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 ¢, Familien-Anzeigen 12 ¢, Reklame-Zeile 45 ¢, Sammelanzeigen 50% Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 163

Begründet 1826

Freitag, den 16. Juli 1926

Fernsprecher Nr. 29

100. Jahrgang

Tagespiegel

Nach englischen Berichten haben die Franzosen in Kämpfen mit den Mungen-Atlas-Berbern starke Verluste erlitten. Die Franzosen sollen 25 000, die Berber 5000 Mann stark gewesen sein.

Die Auslandsschulden Polens betragen nach amtlicher Mitteilung in Amerika 233 Millionen Dollar, an Frankreich 1 Milliarde Franken, an England 4 Millionen Pfd. St., an Italien 465 Mill. Lire, an Holland 8,6 Mill. Gulden, an Norwegen 20 Mill. Kronen, an Schweden 6 Mill. Kronen, an die Schweiz 1 Million Franken.

„Im Rahmen Frankreichs als nationale Minderheit“

Unter dieser Losung wollen die heute in Elßaß-Lothringen so hart verfolgten „Heimabwärtler“ für die Beibehaltung ihrer Sprache und Volksart kämpfen.

Das ist für sie nicht so leicht. Selbstverständlich steht ihnen dabei Frankreich in erster Linie im Wege. Aber — was für sie besonders betrüblich ist — eigene Landsleute: die sozialistisch und zugleich nationalistisch-französische „Freie Presse“ (Straßburg) und die pazifistische „Dépêche de Mulhouse“, teils aus Haß gegen den Klerikalismus, teils aus Leidenschaft für die Zentralisierung — fallen ihnen bei diesem Kampfe in den Rücken. Und was das Allertraurigste ist, das ist die jüngste Kundgebung des „Nationalen Verbands der ehemaligen Frontkämpfer“, die in Schirmek am letzten Sonntag den Vorschlag machte, örtliche Nachrichtenstellen einzurichten, durch die die Namen der an der Autonomiebewegung beteiligten Personen festgestellt und der Öffentlichkeit bekannt gegeben werden. Also allgemeine Schmähelei! Als ob es nicht genug wäre, was bereits die Regierung gegen die Bewegung unternommen hat. Von den 102 Unterzeichnern des bekannten Aufrufs sind bereits 40 Männer des Amtes entlassen worden. Unter ihnen als erster der Bensfelder Notar Daehle. Freilich, so weit ging Herr Justizminister Laval denn doch nicht, daß er gegen sie alle einen Hochverratsprozeß angehängt hätte. Haben sie doch wiederholt erklärt, daß sie keine Vorsehung von Frankreich erstreben, sondern nur Selbstständigkeit (Autonomie) in der Verwaltung und Berücksichtigung ihrer Sprache: „Unsere Muttersprache ist ebenso deutsch wie unser ganzer Volksharakter, unsere Rasse und Volksart.“

Frankreich aber will keine „Autonomie“, sondern „Assimilation“ d. h. völlige Einschmelzung, und wenn darüber nach dem Rezept des bel. Französlings Wetterle „eine Generation geopfert werden müßte“. Das ist, was man im Elßaß als ein unerträgliches Unrecht empfindet, und das nicht etwa einige unwichtige und unbekannt Leutchen. Schon unter den 102 Führern befinden sich neben dem früheren Landtagspräsidenten Elßaß-Lothringens evangelische Geistliche, katholische Pfarrer vom Vikar bis zum päpstlichen Hausprälaten und Ehrenherrn, Führer der Beamtenschaft und der einheimischen Lehrer, Generalräte, Abgeordnete, Verleger von einflussreichen Tageszeitungen und Zeitschriften.

Und sie haben in ihren Bestrebungen vollkommen recht. Nach der Volkszählung vom Jahre 1910 gaben 87,5 v. H. der Bevölkerung deutsch als Muttersprache an, 10,9 v. H. französische und 1,9 v. H. eine andere Sprache (italienisch u. a.). 89 v. H. der Familiennamen sind deutsch, 9,7 französisch und 1,3 italienisch usw. Dasselbe Verhältnis für die Namen der Orte, Flüsse, Berge, Flurteile. Die Sprachgrenze ging seit 1500 Jahren genau längs des Vogesenkammes: diesseits Germanien, jenseits Gallien, diesseits Deutschland, jenseits Frankreich.

Und jetzt sollen die Kinder in den ersten drei Jahren weder in Deutsch unterrichtet werden, noch darf die deutsche Sprache beim Unterricht zu Hilfe genommen werden, auch nicht der elsässisch-deutsche Dialekt. In den weiteren drei Schuljahren wird zwar deutscher Unterricht gestattet, aber nur in drei Wochenstunden. Dieser Unterricht gilt aber als Nebenache, da er keinerlei Prüfung unterzogen wird. Alle Schulaufsichtsbeamten bis auf zwei sind Innerfranzosen. Einige hundert Lehrkräfte deutscher Abstammung wurden des Landes verwiesen. Andere wurden ihres Amtes enthoben. An ihre Stelle traten etwa 1500 innerfranzösische Lehrpersonen, die mit ganz wenigen Ausnahmen überhaupt kein Deutsch verstanden. Am Straßburger Stadttheater durfte nicht mehr deutsch gespielt werden.

Dies und noch mehr geschah, um in Elßaß-Lothringen den deutschen Geist, den deutschen Gedanken und die deutsche Kultur zu verdrängen. Das mußte begrifflicher Weise die Bevölkerung aus höchste Verbittern. So schrieb am 1. Sept. 1925 die „Lothringische Volkszeitung“: „Man verachtet uns, weil wir eine eigene Sprache sprechen, man verachtet aber die Steuergrößen nicht, die wir dem Rentmeister auf deutsch auf den Tisch zählen; und wir haben noch nicht gehört, daß die Elßaß-Lothringer, die in Syrien und Marokko in schwerer Stunde ihr Vaterland auf deutsch beten, schlechtere Soldaten sind als ihre Kameraden aus Frankreich.“

Frankreich hat eine elsässische Frage, die ihm viel Kopfschmerzen verursachen wird. Ein spanisches Blatt schrieb unlängst: „Die große elsässische Ueberraschung, die weder Deroulède noch Clemenceau vermuten konnten, besteht darin, daß es sich bei der Wiedervereinigung des Elßaßes mit Frankreich herausgestellt hat, daß die elsässische

Der „Krieg gegen Locarno“

London, 15. Juli. Die „Daily News“ schreiben, die neuen Forderungen der Militärüberwachungskommission über eine weitere „Entwaffnung“ Deutschlands zeigen, daß Marschall Foch und seine Freunde einen Krieg gegen die Locarno-Politik begonnen hat in dem Augenblick, wo Briand mit der Krise des Franken und Baldwin mit dem Arbeiterstreik beschäftigt sind. Der „Daily Chronicle“ jagt, der ungeheuerliche Unfimm des „Vorstoßes gegen General Seeckt“ werde nur den strengnationalen Richtungen in Deutschland nützen.

Paris, 15. Juli. Im halbamtlichen „Matin“ wird gefordert, daß die deutschen Dameszahlungen gerade so lang fortgesetzt werden sollen, wie die französischen Zahlungen an England, nämlich 62 Jahre. Im Dawesplan bzw. im Londoner Abkommen sei keine Endfrist für die deutschen Zahlungen festgesetzt; man habe stillschweigend etwa 37 Jahre angenommen, aber dabei täme Frankreich um 25 Jahre zu kurz, die deutschen Leistungen müssen also verlängert werden, was nach dem Dawesvertrag ohne weiteres möglich sei.

Von 1929 an hat Deutschland nach dem vielgepriesenen Dawesplan jährlich 2,5 Milliarden Goldmark zu zahlen, bis dahin werden in steigenden Leistungen etwa 5 Dawesmilliarden bezahlt sein. Nach den Forderungen des Pariser „Matin“, die durchaus nicht etwa als übermütiger Scherz zu nehmen sind, würde also Deutschland auf Grund des Lon-

doner Damesabkommens zu einer Kriegsschädigung von etwa 152 Milliarden Goldmark verpflichtet werden können, da man seinerzeit die unbegreifliche Unvorsichtigkeit beging, für die deutschen Zahlungen im Vertrag keine Endfrist festzusetzen, obgleich man damals schon mehr als zur Genüge darüber hätte gewißigt sein können, wie viel oder wenig von den beruhigenden Freundschafsworten der Verbands-Staatsmänner zu halten ist, die sich ja nicht einmal an ihre schriftlichen Verträge halten. Und das alles passiert, da allgemach auch der Dawes-agent und die Amerikaner zu der Erkenntnis gekommen sind, daß der Damesvertrag überhaupt für Deutschland unerfüllbar sei.

Kommunistenverhaftungen in Rom

Rom, 13. Juli. Bei einer plötzlichen Razzia der politischen Polizei wurde heute die Geheimzentrale der kommunistischen Partei ausgehoben. Acht Kommunisten wurden verhaftet. Einer Anzahl Personen, die gerade mit dem Packen kommunistischer Propagandaliteratur beschäftigt waren, gelang es zu entfliehen. Unter dem von der Polizei beschlagnahmten Material befinden sich zwölf große Koffer mit belastenden Schriftstücken, eine Anzahl falscher Pässe und eine Aufstellung, aus der hervorgeht, daß die kommunistische Partei innerhalb der letzten Monate gewaltige Summen für Propagandazwecke in Italien ausgegeben hat.

Volksseele verschieden ist von der französischen, und der Fall ist zweifellos ernst.“ Und mit Recht schrieb die Straßburger „République“: „Entweder muß mandarauf verzichten, in ein Vaterland fremdsprachige Gebietsteile aufzunehmen, oder, wenn man dies tut, sich mit den praktischen Konsequenzen abfinden, die daraus entstehen oder entstehen könnten.“

Das Spiritusmonopolgesetz

Der wirtschaftspolitische und der finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrats nahmen den Bericht des Arbeitsausschusses über den Entwurf eines Spiritusmonopolgesetzes und eines Einführungsgesetzes hierzu entgegen. Der Gesetzentwurf bringt gegenüber dem zurzeit gültigen Branntweinmonopolgesetz wesentliche Änderungen, doch wird ausgeführt, daß der Entwurf den politischen Parteien zu großen Einfluß auf die Monopolverwaltung geben wolle. Das Monopol wird ein selbständiges Unternehmen der Reichsbetriebe. Das Monopolvermögen wird Sondervermögen, ähnlich wie das Vermögen der Deutschen Reichspost. Das Aufsichtsrecht des Reichsfinanzministers wird eingeschränkt. An die Stelle des Beirats tritt ein Verwaltungsrat, dem wesentlich weitergehende Befugnisse als dem Beirat eingeräumt werden. Der Präsident bedarf der Zustimmung des Verwaltungsrats in allen wichtigen Angelegenheiten. Die Mitglieder des Verwaltungsrats werden zu einem Teil von dem Reichsfinanzminister, zum andern von den großen Spitzenverbänden berufen. Ferner ist eine Reihe von Maßnahmen getroffen, um eine Verbesserung auf dem Gebiet der Branntweinwirtschaft herbeizuführen. Neues Brennrecht kann nicht entstehen. Das Recht der Monopolverwaltung, Trinkbranntwein herzustellen, wird beseitigt.

Die Ausschüsse sind der Ansicht, daß die Vorschläge des Gesetzentwurfs die augenblicklichen Verhältnisse verbessern. Sie haben aber zahlreiche Abänderungsvorschläge gemacht. Beim Spiritusmonopolgesetz soll eine Bestimmung eingefügt werden, die die Besteuerung des Spiritus und Trinkbranntweins durch andere Stellen als das Reich ausschließt. Von den ehrenamtlichen Mitgliedern des Verwaltungsrats soll der Reichsfinanzminister elf Mitglieder berufen. Die Uebertragung des Brennrechts soll bis zum 30. September 1928 nach Maßgabe der jetzt geltenden Bestimmungen gestattet werden. Einer Mehrheit des Verwaltungsrats soll, wie dem Präsidenten, ebenfalls das Recht gegeben werden, die Entscheidung des Finanzministers anzurufen für den Fall, daß Beschlüsse des Verwaltungsrats vom Monopolpräsidenten nicht ausgeführt werden können. Weitere Vorschläge zum Einführungsgesetz beschäftigen sich mit der Entschädigung der zu entlassenden Arbeitnehmer. Zum Schluß empfehlen die Ausschüsse der Regierung, zu prüfen, ob die Bestimmungen für Methylalkohol nicht auch auf Propylalkohol ausgedehnt werden müßten.

Neuestes vom Tage

Die thüringische Regierung gegen den Weimarer Stadtrat
Weimar, 15. Juli. Im Landtag erklärte unter dem Beifall der Mehrheit der Minister des Innern, die Regierung weise den Antrag des sozialistischen Stadtrats von Weimar, künftig keine national-sozialistische Parteitag mehr zu dulden, unter Mißbilligung zurück. Der Beschluß des Stadtrats sei eine Herausforderung der Regierung. Die nicht von den Nationalsozialisten verschuldeten Vorfälle in Weimar könne die Regierung nicht veranlassen, national-

sozialistische Tagungen oder das öffentliche Auftreten ihres Führers Hitler zu verbieten.

Gegen Abbau der Sozialversicherung

Dortmund, 15. Juli. In der hier abgehaltenen Tagung der deutschen Krankenkassen setzten sich die Reichstagsabgeordneten Stegerwald und Prof. Dr. Waldenhauer für die Aufrechterhaltung der Sozialversicherung ein. Stegerwald führte aus, die Belastung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft durch die Sozialversicherung sei unbedeutend. Befürchtungen seien unbegründet, solange die Sozialversicherung es bei Mindestleistungen belasse und die Familienhilfe nicht überspanne. Vielmehr sollten die erzeugungshemmenden Steuern abgebaut und die Verwaltung vereinfacht und verbilligt werden, wodurch mindestens 1 bis 1,5 Milliarden erspart werden könne. Ein besseres übereinstimmendes Verhältnis zwischen den Menschen in der Wirtschaft sei für die Erzeugungsmöglichkeit entscheidender, als die Frage, ob eine Milliarde mehr oder weniger für die Sozialversicherung aufgewendet werden solle. Die Wirtschaft habe sich den Erfordernissen der Sozialversicherung und der Sozialpolitik anzupassen und nicht umgekehrt.

Dr. Waldenhauer (D. Vp.) sagte, das Bollwerk der Sozialversicherung abzubauen, würde ein Verbrechen sein. Allerdings dürfe man nicht achtlos an der Frage der Belastung der Wirtschaft vorbeigehen. Krisenzeiten verlangen eine Verlangsamung des Tempos. Für die Gegenwart sei daher eine gewisse Vorsicht nötig. Es sei zu überlegen, ob manche Leistung nicht zweckentsprechender und die Verwaltung der Versicherungen nicht einfacher und billiger gestaltet werden könne. Der Ehrgeiz der Krankenkassen soll nicht sein, möglichst große und schöne Verwaltungsgebäude zu besitzen, sondern mit verhältnismäßig geringen Opfern Gutes zu leisten.

Das französische Nationalfest in Germersheim

Germersheim (Pfalz), 15. Juli. Der gestrigen Feier des französischen Nationalfestes durch die französische Besatzung wurde seitens der Bevölkerung keine Beachtung geschenkt. Die Bewohner der Straßen, durch die die Franzosen marschierten, schlossen ihre Fensterläden.

Die Hinrichtungen in Smyrna

Konstantinopel, 15. Juli. Das Gericht in Smyrna verurteilte von den 36 wegen der Verschwörung gegen Kemal Pascha angeklagten Personen 13 zum Tode, eine zu 7 Jahren Zuchthaus, 22 wurden freigesprochen, darunter Karabekir Pascha. Von den zum Tode Verurteilten wurden 11 in der folgenden Nacht vor dem Regierungsgebäude durch einen Zigeuner gehängt, darunter die früheren Minister Schükri-Bey und Mehmed-Bey, ferner General Ruschdi-Pascha, die Obersten Arif-Bey und Rafim-Bey und der Abgeordnete Diambolad.

Neue Zusammenstöße zwischen Hindus und Mohamebanern

Kalkutta, 15. Juli. Heute vormittag kam es im nördlichen Stadtviertel von Kalkutta zu neuen Zusammenstößen von Hindus und Mohamebanern. Als die Hindus mit dem Bild einer Göttin in einer Prozession durch die Straßen zogen, wurde sie von den Mohamebanern mit Steinen beworfen. Die Polizei mußte eingreifen und von der Schutz-waffe Gebrauch machen. Eine Person wurde getötet, 40 schwer verwundet.

Hütet Euch vor der Fremdenlegion!

Württemberg

Stuttgart, 15. Juli. Fortbildungskurs für Organisten. Der evang. Oberkirchenrat beabsichtigt, während der Zeit vom 27. September bis 16. Oktober 1926 in Heilbronn unter der Leitung des Kirchenmusikdirektors Schäfer, Professors am Lehrerseminar Heilbronn, einen Kurs zum Zweck der praktischen und theoretischen Fortbildung in Orgelspiel und Kirchenmusik zu veranstalten. Die Zahl der Teilnehmer ist auf 12 festgesetzt. In erster Linie kommen Lehrer in Betracht, die ein Organistenamt bekleiden. Besuche und Zulassung sollen bis spätestens 10. September durch den Vorsitzenden des Kirchengemeinderats beim Oberkirchenrat eingereicht werden. Die zum Kurs zugelassenen werden bis 20. September benachrichtigt.

Sommerfahrt des Schwab. Albvereins. Wie die soeben zur Ausgabe gelangende Nummer 7 der Blätter des Schw. Albvereins mitteilt, findet am 25. Juli die Sommerfahrt des A.-V. statt; als Ziel wurde die Heinrichsburg in Oberschwaben gewählt. Am Vorabend versammeln sich die Vereinsmitglieder in Biberach, wo für sie die Aufführung des „Waisennichel“ im Stadttheater geboten wird. Daran schließt sich ein gefelliges Zusammensein mit den Biberacher Freunden. Nach einer Besichtigung der alten Reichsstadt erfolgt kurz vor 10 Uhr die Fahrt nach Essendorf, wo die Wanderung über die Schenkenburg zur Heinrichsburg beginnt; es ist die typische Moränenlandschaft Oberschwabens mit all ihren Reizen und Sehenswürdigkeiten. Günstige Bahnverbindungen gestatten die Heimfahrt am Sonntag abend den Teilnehmern ohne Schwierigkeiten.

Kameradschaftstag der 248er. Am Sonntag, den 18. Juli, nachmittags, findet im Saalbau Dinkelacker in Stuttgart ein Kameradschaftstag der Vereinigung ehemaliger 248er statt.

Einpruchsvorstellung gegen die Hundesteuererhöhung. Eine Versammlung von Hundesfreunden und Hundezüchtern im großen Saal des Siegle-Hauses, der bis auf den letzten Platz besetzt war, nahm einstimmig eine Entschließung an, die gegen die neue Hundesteuererhöhung der Stadt Stuttgart scharfen Einpruch erhebt und die Regierung ersucht, dem Gemeinderatsbeschluss die Genehmigung zu versagen.

Vom Tage. Bei einem Zusammenstoß mit einem Motorrad in der Redarstraße wurde ein radfahrender 15jähriger Schüler erheblich verletzt. — Tödlich verunglückt ist ein 25jähriger Mann im Hof eines Hauses der Silberburgstraße dadurch, daß ihr Bruder in einem brennenden Desinfektionsapparat Spiritus nachgoss, wodurch die Kleider des Mannes Feuer fingen. — Durch ein ausschlagendes Pferd wurde in der Dederstraße in Cannstatt ein 23jähriger Fuhrmann am rechten Bein schwer verletzt.

Aus dem Lande

Ludwigsburg, 14. Juli. Der in diesem Jahre gegründete landwirtschaftliche Hausfrauenverein für den Bezirk Ludwigsburg, welcher schon über 600 Mitglieder zählt und der in fast allen Gemeinden des Oberamtsbezirks Ortsgruppen ins Leben gerufen hat, unternahm am 13. Juni einen Ausflug nach Hohenheim und der Solitude. Auf 14 Postkraftwagen wurden etwa 400 Teilnehmerinnen befördert. Die Vorbereitungen lagen in den Händen der Frau Oberrechnungsrat Lemberger (Ohweil); die Leitung hatte Landesökonomierat Fob, der Gründer des Vereins. — Dieser Tage wurde in Markgröningen Karl Fibold festgenommen. Der schlecht beleumdete 53jährige Mensch hatte seinerzeit die 80jährige Witwe Senbold überfallen, mißhandelt und geknebelt.

Ualen, 15. Juli. Verbrannt. Die Kleider der 77 Jahre alten, noch sehr rüstigen Lokomotivführerswitwe Heller in der Seestraße fingen beim Beerenstoßens Feuer. Ins Krankenhaus verbracht, starb sie nach einigen Stunden an den erlittenen Brandwunden.

Ualen, 15. Juli. Körperverletzung. Vorgestern wurde in der Hauptstraße durch zwei Händler (Brüder) aus Magenbach eine gefährliche Körperverletzung an einem ver-

heirateten Händler von Dinkelsbühl verübt. Einer der Later ergriß zunächst die Flucht, stellte sich aber später selbst der Polizei.

Ellwangen, 15. Juli. Ausgrabung italienischer Soldaten. In den letzten Tagen wurden auf dem hiesigen Friedhof unter Leitung einer amtlichen Kommission die Leichen von 20 feinerzeit im Kriegsgefangenenlager hier gestorbenen und auf dem Friedhof beerdigten italienischen Kriegsgefangenen ausgegraben. Die Leichen wurden nach Münden befördert, wo sie auf dem dortigen Friedhof mit den übrigen in Bayern, Württemberg und Baden bereits beerdigten italienischen Soldaten zusammengebettet werden. — Die Kosten hat das Reich zu tragen.

Köfenburg, 14. Juli. Betriebseinschränkung. Die Fabriken Fouquet u. Frau und Junghans müssen ihre Betriebe wegen mangelnder Aufträge weiter einschränken und arbeiten künftig in der Woche nur noch 3 Tage.

Wain M. Vaupheim, 15. Juli. Wasserrechtsstreit. In der Wasserrechtsstreitigkeit des Freiherrn von Hermann auf Wain mit der Gemeinde Wain hat die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung in Stuttgart als Flusspolizeibehörde nunmehr entschieden, daß kein Anlaß vorhanden sei, die Förderung und Begleitung des von der Gemeinde neu erschlossenen unterirdischen Wassers zu unterlagen oder zu beschränken oder der Gemeinde die Leistung einer angemessenen Entschädigung aufzuerlegen. Der Erbauung der Wasserversorgungsanlage stehen nun keine Hindernisse mehr im Wege.

Ertingen M. Rielingen, 15. Juli. Eine erfundene Geschichte. Vor kurzem wurde berichtet, ein junges Mädchen sei von den drei männlichen Insassen eines Autos zur Mitfahrt gezwungen worden, aber noch rechtzeitig entwichen. Das Mädchen hat jetzt dem Landjäger eingestanden, daß es die ganze Geschichte erfunden hat, um eine Ausrede gegenüber seinen Eltern zu haben.

Navensburg, 15. Juli. Oberschwäbische Elektrizitätswerke. In der Verbands-Versammlung der D. E. W. wurde beschlossen, daß die Lichtgrundgebühr ab 1. Januar 1927 um 20 v. H. ermäßigt werden soll, es wird dann aber kein Strom mehr für die reine Grundgebühr geliefert. Diese Bestimmung wird den kleinen Abnehmern einen Vorteil bringen. Die Einführung des Grundgebührentarifs, der nunmehr für etwa 90 v. H. der rund 56 000 Stromabnehmer Geltung hat, hat den Abnehmern in der Regel eine Verbilligung der Stromkosten gebracht.

Untertürkheim, 15. Juli. Hirschschlag. Ein hiesiger Weingärtner wurde von seinen Angehörigen vermißt. Bei der von Freunden veranstalteten Suche wurde der Vermißte in seinem Weinberg tot aufgefunden. Er ist vermutlich einem Hirschschlag erlegen.

Heilbronn, 15. Juli. Die Uniformen der Wikingbündler. Die Polizeidirektion Heilbronn teilt dem „Reckarecho“ wegen des Uniformtragens durch Mitglieder des Wikingbundes mit, daß Untersuchung eingeleitet ist, bei der die Frage zur Entscheidung gebracht werden wird, ob die Wiking-Uniform, die ohne Zweifel den Uniformen des alten Heeres ähnlich sehen, weiterhin auch die Gefahr einer Verwechslung mit den Uniformen der Reichswehr begründen. In letzterem Fall sei Bestrafung nach § 360 Ziff. 8 des Reichsstrafgesetzbuches möglich.

Vom bayerischen Allgäu, 15. Juli. Güterzugsentgleisung. Dienstag abend entgleiste auf der Bahnlinie Kempten-Gebratshofen ein Güterzug aus bis jetzt noch nicht bekannter Ursache. Personen wurden nicht verletzt; auch der Sachschaden soll nicht erheblich sein. Der Verkehr wird durch Umsteigen an der Unfallstelle aufrecht erhalten.

Wisingen in Hohenzollern, 15. Juli. Der schlagfertige Bürgermeister. Zwischen dem Bürgermeister und dem Beigeordneten ist es kürzlich zu einer Meinungsverschiedenheit gekommen, die ein schlagfertiges Ende nahm. Der Beigeordnete ist zurückgetreten. Gegen den Bürgermeister soll das Disziplinarverfahren eingeleitet sein.

Aus Stadt und Land

Nagold, 16. Juli 1926.

Man nennt so vieles Temperament, was bloß schlechte Erziehung ist.

Dienstnachrichten.

Der Herr Staatspräsident hat die Forstmeister Umrath in Klosterreichenbach und Hiller in Teinach zu Forstmeistern a. g. St. befördert.

Wolkenbrüche.

Gestern wurde nun auch unsere nähere und nächste Heimat von Unwettern heimgesucht. Während wir immer nur aus dem Reich von den furchtbaren Katastrophen hörten und dankten, bisher verschont geblieben zu sein, so haben wir nun die Furchtbarkeit der Naturgewalten selbst kennen lernen müssen. Gestern mittag und abend ging hier in Nagold und besonders nach der Richtung Unterjettingen zu ein Platzregen nieder, der wolkenbruchartig war und in wenigen Minuten die Herenberger Chauffee bald unter Wasser setzte; aber auch vom Schloßberg und den andren Anhöhen schob das Wasser wie in Sturzfluten herab. Doch am schlimmsten war es in Eghausen, wo durch den zwischen Mart und Ebershardt gestern abend zwischen 6 und 7/7 Uhr niedergegangenen Wolkenbruch große Zerstörungen angerichtet wurden. In dem Mähbach und Grundgraben kamen ungeheure Wassermassen zu Tal, die Lehm, Schluff und Geröll mit sich brachten, die Straßen damit bedeckten und aufrißen und die Häuser zum Teil unter Wasser setzten, sodaß die Feuerwehr zur Hilfe ausrücken mußte. Die Zugverbindung zwischen Altensteig und hier wurde unterbrochen, da die Geleise mit Geröll und Sand zugebeckt wurden, wodurch ein Wagen des Zuges, der 5.34 in Nagold abfährt, kurz nach Eghausen entgleiste. Die Reisenden, die von Altensteig herkamen, mußten mit Autos über Eghausen-Unterschwandorf oder Walldorf weiterzukommen suchen. Auch heute morgen noch war es unmöglich, den Verkehr aufzunehmen, sodaß mit Personennommbussen der Verkehr über Walldorf-Rohrdorf aufrecht erhalten werden mußte. Soviel wir vernahmen, sind bei diesen Hochwassern keinerlei Unfälle zu verzeichnen gewesen. Auch im Nagoldtal von hier abwärts soll die Nagold teilweise über die Ufer getreten sein, doch liegen uns hierüber keine näheren Meldungen vor.

Mit 30 PS. durch die Heimat.

Am Mittwoch dieser Woche hat wiederum eine der seit längerer Zeit angekündigten Gesellschafts-Ausfahrten der Fa. Benz & Koch stattgefunden. Die Fahrt ging unter liebes Nagoldtal aufwärts bis zur Quelle unseres Heimatflusses bei Arnagold, über die Höhe von Besenfeld, wieder hinab ins herrliche Murgtal, dann an der Murg entlang über Baiersbronn hinauf zum Ruhestein (Absteher zu Fuß nach dem Wildsee) weiter zum herrlich gelegenen Wummelsee (Zustour zur Hornsgrinde) zurück über Freudenstadt, Holzgrafenweiler. Abends um 1/2 8 Uhr landete die frohe Teilnehmerchar unter frühlichem Gesang wieder im Städtchen.

In 12 Stunden war ein unvergleichlich schönes Stückchen Schwarzwaldheimat an uns vorübergezogen. Mit Entzücken sah man die stillen Winkel weltvergessener Täler und das samtige Grün der Bergwiesen, mit Bewundern und geheimnisvollen Andacht die feierlich ragenden Tannen der dunklen Wälder, in die das Sonnenlicht goldene Reflexe malte. Wer aber ganz die Größe der Natur erleben wollte, der wanderte während der zweistündigen Rast am Ruhestein zum Seesopf und blickte in den stillen, unaussprechlich geheimnisvollen Wildsee hinab und konnte auf ragender Höhe in schweigender Debe einsame Feiertunde halten.

Ob auf sanft abfallender Landstraße oder auf steil ansteigendem, steinigem Wege, auf gerader Linie oder in enger Kurve, immer ruhte die sichere Hand des Führers am Steuer und gab auch dem ängstlichen Gemüt die Gewißheit, daß man wohl aufgehoben sei. Hoffentlich gibt es recht viele Nagolber, die

Des Glückes wechselnd Spiel.

Roman von Fritz Steinemann.

37. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Sie haben mich durch meinen Vater wissen lassen, Herr Möller,“ nahm Käthe das Wort, „daß es Ihr Wunsch ist, nicht nur der Teilhaber meines Vaters zu werden, sondern auch sein Schwiegersohn. Ich habe Sie gebeten, mir für meine Entscheidung eine Bedenkzeit von drei Tagen zu bewilligen. Sie haben sie mir zugestanden. Aus geschäftlichen Gründen wünsche ich sie früher zu erhalten. Ich gebe sie Ihnen hiermit bekannt. Ich bin bereit, meinem Vater zu helfen und die zweite Bedingung, die Sie an Ihre Hilfe geknüpft haben, zu erfüllen.“

Sie reichte ihm die Hand, die eiskalt war. Kein Muskel in ihrem Gesicht zuckte. Ruhig und fest sah sie ihn an.

„Mein gnädiges Fräulein,“ sagte Möller, „ich danke Ihnen von ganzem Herzen für Ihren Entschluß. Ich schwöre Ihnen, Sie sollen ihn nie zu bereuen haben! Lassen Sie mich Ihnen aber auch sagen, welche unaussprechliche Freude Sie mir bereitet haben. Schon lange, lange gehört Ihnen mein Herz, und ich hoffe zuberichtlich, daß es mir gelingen wird, mir das Ihrige vollständig zu erobern.“

Jeremoniell ging diese überaus peinvolle Szene zu Ende.

Für nachmittags sechs Uhr wurde dann auf Möllers Wunsch hin die Vertragsunterzeichnung angesetzt.

23.

Zusammengesunken, böllig erschüttert, sah Martin, nachdem er die Kunde von den veränderten Verhältnissen vernommen hatte, Schwedler gegenüber.

„Ich habe Ihnen alles gesagt, nichts verschwiegen, aber nun seien Sie ein Mann, finden Sie sich ab mit den Tatsachen, und vor allen Dingen, gehen Sie nicht mehr hinüber in die Villa.“

„Aber ich habe doch das Geld in der Tasche! Mir brauchen es nur auszahlen und Thiele ist seiner Verpflichtung ledig! Alles ist aufgehoben.“

Schwedler schüttelte langsam den Kopf.

„Nein, Möller hat sich die Zusage notariell geben lassen,

er ist also unbedingt jetzt schon Mitinhaber und die Vertragsunterzeichnung nur noch eine Formalie.“

„Demnach gäbe es also gar keine Möglichkeit...?“

„Ich wüßte keine.“

„So soll denn alles vergeblich gewesen sein?“

„Nebst Herr Hartwig, seien Sie überzeugt, wenn ich auch nur den Schimmer einer Hoffnung sehen würde, ich würde nicht zögern, mich mit Ihnen zu beraten, aber wie die Dinge liegen, ist jedes Suchen nach einem hoffnungsvollem Wege vergeblich und es verbleibt Ihnen wirklich nichts anderes, als was ich Ihnen schon sagte, sehen Sie den Tatsachen ins Gesicht und finden Sie sich mit ihnen ab. Es mag hart klingen, aber es ist vernunftgemäß gesprochen. Es ist schwer, sich von jenem zu trennen, den man liebt, aber wir dürfen unsere Gefühle nicht allein sprechen lassen. Sie sind jung, ein tüchtiger Mensch, Sie dürfen über keinen Schicksalsschlag verzweifeln, und wenn er Ihnen auch noch so verhängnisvoll erscheint, Sie dürfen nicht am Leben verzweifeln!“

Er meinte es gut, herzlich gut, der alte liebe Schwedler, aber einem liebestunden Herzen Trost zu spenden, ist sehr schwer.

Martin verließ Schwedlers Zimmer. Ihm war entsetzlich elend zu Mute. Er wandte den Flur entlang. Eine schreckliche Schwäche, die Folge der übergroßen Anstrengung, besiel ihn. Er war außerstande, sich aufrecht zu erhalten und lehnte sich an die Wand, um nicht umzufallen. Und immer schrie in ihm der Gedanke, der ihn zu höchster Eile angespannt: ich muß Möller zuvor kommen, ich muß mit meine Käthe gewinnen. Sinnlos war der Gedanke! Denn jetzt gab es nichts mehr zu retten, jetzt mußte er, der zur Rettung gekommen war, sich davon schleichen!

Am sein Ohr schlug der Lärm heftig streitender Stimmen. Er sah sich verstimmt um. Wo war er? Sein Blick fiel auf eine Tür. Dort stand in großen Buchstaben: Privatkontor Robert Möller. Von dort kam der Lärm. Er trat näher. Jetzt konnte er ohne jede Anstrengung verstehen, was die Stimmen sagten.

„Jeden Tag bin ich dreimal in Meuselbach gewesen, nie haben Sie sich sprechen lassen. Heute erklärt mir Herr Kappeler, er werde mich davonjagen lassen, wenn ich es noch einmal wagen sollte, mich auf Meuselbach setzen zu lassen. Das soll ich mir bieten lassen! In Ihrem Auftrage habe ich gehandelt, Sie haben mir eine Propositi-

on vorgeschlagen, Sie haben mir eine feste Anstellung zugesagt! Es ist Wortbruch, was Sie an mir begehen!“

„Ich habe Ihnen nichts zugesichert. Ich habe nie Geschäfte mit Ihnen gemacht, ich kenne Sie nicht!“

„O, das ist das Tollste! Aber ich werde meine Rechnung finden. Ich habe einen Zettel mit Ihrer Unterschrift, der einen Auftrag von Ihnen darstellt, mit dem verschaffe ich mir mein Recht!“

Die Tür wurde aufgerissen und Martin sah ein unscheinbares Mädchen in furchtbarer Aufregung herauströmen, der die Tür mit einem Knall zuschlug.

So kurz die Szene auch war, so stark war die Wirkung auf Martin. Er strich sich mit der Hand über die Stirn als wolle er einen bösen Traum verdrängen. Dann, von plötzlicher Eingebung gepackt, eilte er dem dabonstürmenden Eberlin nach.

24.

Die Stunde war da, in der Möller den Schlüsselpunkt zu sehen gedachte, in der er endgültig Thieles Teilhaber und Schwiegersohn werden wollte.

In Thieles Arbeitszimmer waren sie zusammengelommen: Thiele, Möller, Schwedler und Justizrat Winkelmann, der den Vertrag ausfertigt hatte.

„Ich werde mir erlauben, Ihnen den Vertrag jetzt vorzulesen und jeden Punkt, der einer juristischen Erläuterung bedarf, klarlegen.“

„Ich bitte darum,“ antwortete Thiele, der, um Jahre gealtert, teilnahmslos dasaß.

Möller nickte nur zur Antwort. Im Grunde genommen fand er diese Verlesung höchst überflüssig, denn schließlich bestimmte doch er.

Mit gleichbleibender Stimme las Justizrat Winkelmann einen Paragraphen nach dem anderen herunter. Hin und wieder gab er, ohne von irgend einer Seite dazu aufgefordert worden zu sein, nähere Erklärungen ab, die fast interesselos hingenommen wurden.

„Darf ich nunmehr bitten, zu unterschreiben.“

Der Justizrat reichte Thiele die Urkunde zur Unterschrift und drückte ihm die Feder in die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

fich — um ei entgehen lasse

Die so laufgetretene Ehe auch schät werden beruht an unbedeutend zentraler Schädelfregungs- auf lufidurch- enthält im Jt der der Hihl Körperpers. Das sich der starke Schw Grischöpfung, Nebelkeit ulr den Kranken Sals frei un auch in Form muß die k das Bewußt schluden, flü Schlag, eine wenn man ägt, die tö usruht und hat und über ist längerer zigen sich o

ep. Kind teilung von nahme in d würt. Eoo- blatt befan trauten Bel festgesetzte getragenen kirchliche In Taufen, Ko- stellen. Die oaden enthe schebnisse in it und ein l. Dagegen fin tliche Zweck beude Nach- ämter n ich nach Mäglic wo die Mem geeignete W in den Rird stellen, so n bräuchliche und der Be Untes zu n nicht ausge- uge wörclic Entschädigu- führung be- angemessene

ep. Auf gemeinden. hat bekannt Vergünftigt 2. Durchfü durch die währt werl um Schuld lichen M Dabei sollte ziehen, ob d (z. B. Spar vorgeschrieb- lesterem Fr vom Hunde- madung de ihnen gefes- schulden ge- brauch ma- Aufwertung- es Plich- zelnen Fall- wertung ve als 50 v. S- tractr komm während de haben, und- zu vermeide- sollen gege- teiten gege- gelöft wer-

Wilde- Wldberg ur- heute gege- Schloßen, d- der den W- Zentimeter- Arbeit an d- die Langhali- regnete es n- war. Die F- wurde niede- Wie schade, mußte heute- unterhalb de- Grunde, weil- ihm die Fül- mand eine e- schmale Stre-

Calw, lekten Sams- höheren Sch- Die Veran- nahmen, wa-

sich — um einen bescheidenen Preis — die Gelegenheit nicht entgehen lassen, auch ihre weitere Heimat kennen zu lernen.

Gefahren der Hitze

Die so lang ersehnte, nun aber plötzlich in reichem Maß aufgetretene Sommerwärme gemahnt uns daran, daß die Hitze auch ihre Gefahren hat, deren Folgen nicht unterschätzt werden dürfen. Da ist zunächst der Sonnenstich, der beruht auf längerer Einwirkung der Sonnenstrahlen auf den unbedeckten Kopf. Diese Wärmeeinwirkung schädigt das Zentralnervensystem, die Hirnhäute werden durch die unter der Schädeldecke aufgestaute Wärme gereizt, die Folgen sind Aufregungszustände, Bewußtlosigkeit, Erstickung usw. Ein gut luftdurchlässiger Strohhut, ein Sonnenschirm oder Aufenthalt im Schatten sind hier die besten Schutzmittel. Ist der Sonnenstich mehr eine örtliche Erkrankung, so ist der Hitzschlag die Folge einer Ueberhitzung des ganzen Körpers. Der Mensch bricht nach einem kurzen Vorstadium, das sich durch beschleunigte Herz- und Atemtätigkeit, durch starke Schweißabsonderung, Rötung der Haut, allgemeine Erstickung, Blutandrang nach dem Kopf, Schwindelgefühl, Nabelschmerz usw. kennzeichnet, plötzlich zusammen. Man bringt den Kranken an einen kühlen Ort, macht ihm Brust und Hals frei und kühlt ihm Gesicht, Kopf und Brust mit Wasser, auch in Form von Umschlägen. Seht die Atmung aus, so muß die künstliche Atmung angewendet werden. Ist das Bewußtsein zurückgekehrt, und kann der Kranke wieder schlafen, schießt man ihm vorsichtig Wasser ein. Der Hitzschlag, eine schwere, ernste Erkrankung, läßt sich vermeiden, wenn man leichte, den Körper nicht einengende Kleidung trägt, die körperliche Bewegung einschränkt, sich im Schatten ausruht und dem Körper genügend Flüssigkeit zuführt. Alkohol und übermäßiges Essen vermeide man. Der Kranke bedarf längerer Zeit der Erholung; nervöse Nacherscheinungen zeigen sich oft noch einige Wochen.

*

ep. Kirchenbücher und Familienkunde. Ueber die Erteilung von Auszügen aus den Kirchenbüchern und Einsichtnahme in dieselben für familienkundliche Zwecke gibt der württ. Evang. Oberkirchenrat in seinem neuesten Amtsblatt bekannt, daß die mit Führung der Kirchenbücher betrauten Behörden verpflichtet sind, gegen die amtlich festgesetzte Gebühr über die vor dem 1. Januar 1876 eingetragenen Geburten, Heiraten und Sterbefälle und für kirchliche Zwecke über die seit diesem Zeitpunkt beurkundeten Taufen, Konfirmationen oder Trauungen Zeugnisse auszustellen. Die betreffenden Gesuche müssen aber so genaue Angaben enthalten, daß das Auffinden der Personen und Geschlechte in den Kirchenbüchern ohne Schwierigkeit möglich ist und ein berechtigtes Interesse an dem Auszug nachweisbar. Dagegen sind zu sonstigen Dienstleistungen für familienkundliche Zwecke, z. B. für Stammbäume und andere zeitlich veränderliche Nachforschungen, die Pfarrämter und Kirchenregisterämter nicht verpflichtet. Doch soll auch solchen Gesuchen nach Möglichkeit entsprochen werden. In größeren Städten, wo die Ämter hierfür keine Zeit haben, soll womöglich eine geeignete Persönlichkeit herangezogen werden. Will jemand in den Kirchenbüchern länger dauernde Nachforschungen anstellen, so muß Gewähr dafür gegeben sein, daß jede mißbräuchliche Benützung der Kirchenbücher ausgeschlossen ist, und der Betreffende hat sich den Weisungen des zuständigen Amtes zu fügen. An Privatpersonen werden Kirchenbücher nicht ausgeliehen. Bei Benützung für solche familienkundliche Nachforschungen kann der Kirchenbuchführer 2-3 Mark Entschädigung für die Stunde verlangen; auch für Aufsichtsführung bei Nachforschungen eines Dritten steht ihm eine angemessene Vergütung zu.

ep. Aufwertung von Darlehensschulden der Kirchengemeinden. Der Evang. Oberkirchenrat in Württemberg hat bekannt gemacht, daß die Kirchengemeinden von den Vergünstigungen, die ihnen in der kürzlich erschienenen 2. Durchführungsvorordnung zum Anleiheablosungsgesetz durch die Gleichstellung mit den politischen Gemeinden gewährt werden, nur Gebrauch machen sollen, wenn es sich um Schulden gegenüber Körperschaften öffentlichen Rechts oder Geldinstituten handelt. Dabei sollten die Kirchengemeinden aber auch in Betracht ziehen, ob die betreffenden Körperschaften oder Geldinstitute (z. B. Sparcassen) nicht selber eine höhere als die gesetzlich vorgeschriebene Aufwertung gewähren. Abgesehen von letzterem Fall wird die Ablosungsschuld in der Regel 12,5 vom Hundert betragen. Dagegen sollen nach der Bekanntmachung des Oberkirchenrats die Kirchengemeinden von den ihnen gesetzlich gewährten Vergünstigungen bei Darlehensschulden gegenüber Privatgläubigern keinen Gebrauch machen und somit letzteren jedenfalls keine schlechtere Aufwertung als bis zu 25 v. H. gewähren. Dabei aber sei es Pflicht der kirchlichen Körperschaften, in jedem einzelnen Fall sorgfältig zu prüfen, ob nicht die Grundzüge von Treu und Glauben eine darüber hinausgehende Aufwertung verlangen, und darnach zu verfahren. Eine höhere als 50 v. H. Aufwertung werde in der Regel nicht in Betracht kommen, da die Kirchengemeinden ihr Vermögen während der Inflationszeit zum größten Teil verloren haben, und eine wesentliche Erhöhung der Kirchensteuern zu vermeiden sei. Die Grundzüge von Recht und Billigkeit sollen gegenüber den Gläubigern erfüllt und Verbindlichkeiten gegenüber bedürftigen Gläubigern möglichst bar abgegolten werden.

*

Wildberg, 15. Juli. Unwetter — Unfall. Zwischen Wildberg und Kottfelden, dem Schwarzenbachgebiet, entlud sich heute gegen 1 Uhr ein sehr starkes Gewitter. Erst kamen Schloßen, dann aber ging ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der den Wasserstand der Nagold in kurzer Zeit um einige Zentimeter hob. Holz aller Art wurde fortgeschwemmt, die Arbeit an dem als Notstandsarbeit vergebenen Wegbau durch die Langhalde mußte aufgegeben werden. In der Stadt selbst regnete es nur ganz wenig, so daß kaum der Staub gelegt war. Die Frucht von den in dieser Gegend liegenden Feldern wurde niedergeworfen, so daß sie bedeutenden Schaden erlitt. Wie schade, da sie so schön stand! — Wie wir schon meldeten, mußte heute vormittag das Pferd eines Emminger Bauern unterhalb des Kirchhofs getötet werden, doch vielmehr aus dem Grunde, weil es gegen ein vorbeifahrendes Auto sprang und ihm die Füsse einer Seite abgefahren wurden. Es tötet niemand eine Schuld, da richtig ausgewichen war. Einzige die schmale Straße war verhängnisvoll.

*

Calw, 15. Juli. Reichsjugendwettkämpfe. Hier fanden letzten Samstag und Sonntag die Reichsjugendwettkämpfe der höheren Schulen von Calw und der weiteren Umgebung statt. Die Veranstaltung, an der auch die beiden Handelsschulen teilnahmen, war die erste dieser Art in Calw und war ein voller

Erfolg. Ueber 500 Schüler aus Calw, Wildberg, Wildbad, Neuenbürg, Weidenstadt und Heimsheim beteiligten sich an den Wettkämpfen und eine Reihe hoher Leistungen wurden erzielt. Der Festzug durch die Stadt und die Massenübungen auf dem leider etwas zu kleinen und staubigen Turnplatz waren eindrucksvolle Kundgebungen der neuen Auffassung von der Bedeutung der Leibesübungen. Auch die Beteiligung der Bürgererschaft und der Behörden war reg.

Calw, 16. Juli. Bezirkschulerversammlung. Am Mittwoch fand auch hier wie in Altensteig unter dem Vorsitz von Schulkat Schott Nagold die Bezirkschulerversammlung statt, wobei Medizinalrat Dr. Böh ein Referat über den Gesundheitszustand der Schüler hielt. Er sprach eingehend über Wesen und Behandlung des stark auftretenden Kropfes, zu dessen Bekämpfung in den letzten Jahren den Schülern regelmäßig Jodtabletten verabreicht wurden, deren günstige Wirkung bereits festzustellen ist. Auffallend und bedenklich ist die weit vorgeschrittene Zahnverderbnis. Hauptlehrer Mische berichtete über den Stand der Lehrerselegesellschaft und Herr Rektor Kiefernagold hielt einen Vortrag über das Thema „Was ist Bildung, wie kommt sie zustande und was folgt daraus für unsere Schularbeit?“, der auch hier wie in Altensteig mit größtem Interesse aufgenommen wurde.

Hidrihsaußen, 14. Juli. 95 Jahre waren es am 10. Juli, daß der Senior unserer Gemeinde, Herr Martin Klingenstein, genannt der „Mate“, das Licht der Welt erblickte, der heute noch über einen guten Humor verfügt; wenn auch das Fühwerk nicht mehr so recht gehen will, so ist doch sein Scharfsinn um so reger. Durch stimmungsvolle Darbietungen seitens des „Doppelquartetts Nickelhaupt“, Cannstatt, wurde der Jubilar und dessen Verwandte hoch geehrt. Wir alle wünschen dem hochbetagten Manne alles Gute und hoffen, daß er im Gemeinde- und Freundeskreise auch seinen 100. Geburtstag noch erleben möge.

Birkensfeld M. Neuenbürg, 15. Juli. Gemeiner Streich. In den letzten Nächten wurde einem Wanderer imker bei der Birkensfelder Mühle sein schönstes Bienenvolk samt Kasten gestohlen, sodaß der Imker einen sehr großen Schaden erleidet. Nach dem Täter wird gefahndet.

Weitere Umsatzmöglichkeit in allen Geschäftszweigen durch die Anzeige.

Aus aller Welt

Die „Freiheit“ im besetzten Gebiet. Schüler eines rheinischen Gymnasiums machten mit ihren Lehrern auf einem Rheindampfer einen Ausflug nach St. Goar. Auf der Rückfahrt wurde das Schiff von französischer Gendarmen angehalten und die Personalien der Ausflügler wurden festgesetzt. Die Schüler hatten nämlich auf der Hinfahrt die „Wacht am Rhein“ und andere deutsche Lieder gesungen.

Spionengeschichte. Die französische Regierung verlangt von Deutschland die Auslieferung eines früheren französischen Offiziers namens David, der im Dienst während des Kriegs an Deutschland wichtige Papiere ausgeliefert haben soll und 1925 nach Düsseldorf floh.

Ein heftiger Schreden widerfuhr dieser Tage der Königin Wilhelmine von Holland, als sie mit dem Prinzgemahl einen Spaziergang am Thuner See in der Schweiz machte. Sie sah plötzlich einen toten Mann vor sich liegen, der von einer hohen Mauer abgestürzt war. Die Königin bedeckte das Gesicht des Toten mit ihrem Taschentuch und sandte einen Herrn des Gefolges zur Polizei, um den Fund zu melden.

Flugzeugabsturz. Bei Düsseldorf ist ein Flugzeug aus etwa 50 Meter Höhe abgestürzt. Der Führer Papus war sofort tot, der Begleiter, Monteur Keller, wurde schwer verletzt.

Beerdigung eines Handwerksburschen. In Oberhausen bei Immenstadt i. A. war ein Handwerksbursche gestorben und wurde auf dem Friedhof beigesetzt. Am Leichenzug beteiligten sich die in Oberhausen anwesenden 21 Handwerksburschen, alle mit Bündel und sonstiger gewohnter Habe. Die Führung hatte der Gemeinbediener übernommen, der Herbergsdaker stiftete einen Kranz. Nach der Beerdigung wurden die fremden Gesellen im Krankenhaus mit Kaffee und Brot bewirtet.

Fund aller Löffelpfeifen. In Raeren bei Aachen, wo die Löffelpfeife seit alten Zeiten in Blüte stand, entdeckte man bei Erweiterungsarbeiten in einem Keller ein ausgehohletes altes Lehmager. Bei vorrichtigem Nachgraben fanden sich in dem Lager etwa 80 wertvolle Raererer Töpfe, die nach den eingetragenen Handzeichen der Löffelpfeifer und Jahreszahlen aus den Jahren 1500 bis 1608 stammen und einen hohen künstlerischen und geschichtlichen Wert haben. Raeren gehört heute zu Neubelgien.

Auf der Jungfrauabahn im Berner Oberland sind im Jahr 1925 über 100 000 Personen befördert worden. Zur Erschließung des noch immer schwer zugänglichen östlichen Teils des Jungfrauochs wird zurzeit von der Station aus ein Stollen von 235 Metern Länge bei 3 v. H. Steigung getrieben, durch den das Gebiet des Mönchs, der Fächerhörner und das Ewigschneefeld zugänglich gemacht werden.

Flug um die Erde. Die amerikanischen Flieger Evans und Wells sind zum Endpunkt Mitchell Field bei Neuport am 14. Juli früh zurückgekehrt. Sie haben den Flug um die ganze Erde in 28 Tagen 14 1/2 Stunden zurückgelegt. Die schnellste Reise um die Erde wurde bisher (ohne Flugzeug) in 35 Tagen durchgeführt, und zwar im Jahr 1913 mit Eisenbahn und Dampfschiff. Der Zeitgewinn durch das Flugzeug ist also bis jetzt noch nicht so groß, als man wohl annehmen möchte.

Hotelbrand. In Haines Fall (Staat Neuport) ist ein Hotel abgebrannt. Zwölf Leichen wurden geborgen, 16 Gäste und 7 Angestellte werden noch vermisst.

Waldbrände in Amerika. In den letzten Tagen sind infolge der Hitze und der damit verbundenen Gewitter in Idaho Washington nahezu 100 Waldbrände ausgebrochen. Bei Banff (Alberta) sind ebenfalls Waldbrände ausgebrochen. Frauen, die mit ihren Kindern im Auto flüchten wollten, wurden von den Flammen überholt und kamen darin um. In Schweden sind verschiedene große Waldbrände ausgebrochen.

Letzte Nachrichten

Leinert bei Severing.

Berlin, 16. Juli. Wie die „D. N. Z.“ aus besonderer Quelle erfährt, empfing am Mittwoch der im Sanatorium in Goggenbrügge weilende preussische Innenminister Severing den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Leinert. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß dieser Besuch mit der jetzt vielfach erörterten Nachfolge des noch immer kränklichen Severing im Zusammenhang steht.

Der neue englische Botschafter in Berlin.

Berlin, 16. Juli. Sir Ronald Lindsay, der wie gemeldet zum englischen Botschafter in Berlin ernannt worden ist, entstammt einer alten schottischen Adelsfamilie. Er trat als Attache 1898 in den diplomatischen Dienst, wo er in Petersburg, Teheran, Washington und Paris tätig war, bis er 1908 Verwendung im Auswärtigen Amt fand und zwar als 2. Privatsekretär von Lord Grey bis März 1909. Von 1911 war er wieder im Auswärtigen Dienst bis 1913 im Haag, dann bis 1919 als Unterstaatssekretär im ägyptischen Finanzministerium, dann Botschafter in Washington und ging im März 1923 als Botschafter nach Angora (Türkei) als Nachfolger von Sir Numbold und hat sich in dieser Stellung besondere Verdienste seit 1924 durch das Zustandekommen des englisch-türkischen Postulabkommens erworben. Seit 1924 ist er in 2. Ehe mit Elizabeth Hoyt, einer Tochter des verstorbenen New-Yorker Finanzmanns Hoyt verheiratet.

Eine dringende Londoner Anfrage in Paris wegen des Walsh'schen Briefes.

Berlin, 16. Juli. Wie der Londoner Vertreter des „Berliner Lokalanzeigers“ von einer diplomatischen Persönlichkeit erfährt, hat die englische Regierung wegen des Schreibens des Vorsitzenden der interalliierten Kontrollkommission des Generals Walsh an die deutsche Regierung sich mit einer dringenden Anfrage nach Paris gewendet. Es wird in London auf das Entschiedenste versichert, daß Walsh ganz eigenmächtig gehandelt habe.

Empfang Amundsens in Oslo.

Berlin, 16. Juli. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Oslo meldet, landete Amundsen am Donnerstag Nachmittag mit den norwegischen Teilnehmern des Nordpolstogs in Oslo. Er wurde von einer großen Menschenmenge begeistert empfangen.

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Dollarkurs, 15. Juli. 4.20. Kriegsanleihe 0,46625, Franz. Franken 194,25 zu 1 Pf. St., 40,80 zu 1 Dollar, Belg. Franken 214,50 zu 1 Pf. St.

Berliner Geldmarkt, 15. Juli. Tägt. Geld 4-5 v. H., Monatsgeld 5,5-6,5 v. H., Warenwechsel 5 v. H., Privatdiskont 4,5 v. H.

Berechnungen über das deutsche Volkseinkommen. Neuerdings sind im Statistischen Reichsamte Berechnungen über das deutsche Volkseinkommen angestellt worden. Nach den Unterlagen der ersten 9 Monate des Jahres 1925 ist eine Jahreshäufung des Volkseinkommens vorgenommen worden, deren untere Grenze bei 50, und deren obere Grenze bei 55 Milliarden RM. liegt. Nimmt man an, daß seit der Vortriebszeit eine 40proz. Preissteigerung eingetreten ist, so würde nach dieser Schätzung das reale Volkseinkommen im Jahr 1925 nur um 10-15 v. H. hinter dem Vortriebsstand zurückstehen. Die Schätzung dürfte doch etwas hoch gegriffen sein.

Markte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 15. Juli. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 12 Ochsen, 7 Bullen, 60 Jungbullen, 71 Jungriinder, 27 Kühe, 428 Kälber, 545 Schweine. Davon blieben unverkauft: 5 Jungbullen und 20 Schweine. Verlauf des Marktes: langsam, Ueberstand. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennig:

Table with market prices for various types of livestock (Ochsen, Bullen, Jungriinder, Kühe, Schweine) and their prices per pound of live weight.

Heilbronn, 14. Juli. Schlachtviehmarkt. Zufuhr: 93 Jungriinder, 9 Kühe, 82 Kälber, 125 Schweine. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Jungriinder 1. Güte 52-53, 2. Güte 46, Kühe 1. Güte 20-30, 2. Güte 30-30, Kälber 1. Güte 70-72, 2. Güte 65-68, Schweine 1. Güte 72, 2. Güte 65-68 M. Marktverlauf langsam.

Viehpreise. Blaubeuren: Kühe 480-510, Farren 135 bis 290, Jungriinder 150-550 M. — Tuttlingen: Ochsen 250 bis 500, Kühe 270-624, Kalbinnen 310-540, Jungvieh 145-440 M. das Stück.

Schweinepreise. Blaubeuren: Milchschweine 20-55 M. — Bülhertann: Milchschweine 32-42. — Großenhingen: Milchschweine 32-42. — Oberstfeld: 30-45, Läufer 105. — Tettnang: Ferkel 30-40, Läufer 45-55. — Tuttlingen: Milchschweine 22-26. — Waldsee: Milchschweine 42-45 M. das Stück.

Ersprechungen. Die Frist für den Aufbruch der Eisenbahnpatentarten alten Modells (mit rotem Rand) ist bis 31. Dezember 1931 verlängert worden.

Wetter für Samstag und Sonntag

Die Wetterlage wird von dem nordöstlichen Hochdruck trotz seiner Abschwächung immer noch beherrscht. Für Samstag und Sonntag ist deshalb vorwiegend heiteres und trockenes, jedoch zu vereinzelten Gewitterbildungen geeignetes Wetter zu erwarten. Am 14. Juli wurden an einigen Orten Deutschlands, z. B. in Berlin, bis zu 30 Grad C. Wärme im Schatten gemessen. In Stuttgart wurden bis 26 Grad festgestellt. Bis jetzt gab es heuer erst 9 Sommertage gegen 27 im Vorjahr, dagegen hatten wir im Juni 24 Regentage, so viele, wie seit Jahren nicht mehr.

Am 15. Juli mußten in Berlin bei 32 Grad 6 Personen wegen Hitzschlags ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der türkische Konsul von Hannover, Koppmann, wurde in Hamburg von einem tödlichen Hitzschlag betroffen.

Von heute an beginnt mein

Saison-Ausverkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

1 Posten Damenmäntel von M. 6.- an

1 Posten Damenwaschkleider von M. 2.60 an

1 Posten Damenwaschblusen von M. 2.- an

1 Posten Mädchenkleider von M. 1.- an

1 Posten Knaben-Blusen und -Anzüge

**Damen- und Kinderwäsche :: Strümpfe :: Woll- und Baumwollmuseline
Waschstoffe usw.**

Außerdem habe ich einen größeren Posten besonders billige

Kleider- und Blusen-Reste.

EUGEN SCHILER.

Oberjettingen.

Die Gemeinde verkauft einen ca. 4 Jahre alten, schönen



Schlacht-Farren.

Angebote auf den 3tr. Lebendgewicht sind verschlossen bis spätestens

Montag, den 19. d. Mts., nachm. 2 1/2 Uhr beim Schultheißenamt einzureichen, zu welchem Zeitpunkt diese durch den Gemeinderat geöffnet werden. Angebote ohne Nennung einer Zahl sind wertlos. 135 Gemeinderat.

Emmingen.

Zur Unterbrechung bzw. Erhaltung des dingl. Gastwirtschaftsrecht auf dem früheren

Gasthaus z. Rößle

gehigen Rathauses, wird am 17., 18. und 19. Juli d. Js. das



Gastwirtschaftsrecht

im Rathausaal

durch die Gemeinde ausgeübt.

Zu zahlreichem Besuch wird eingeladen. 121 Gemeinderat.

Für die Einmachzeit empfehlen wir zu sehr günstigen Sonderpreisen

Kristallzucker

jeden Quantums. 126

Berg & Schmid.

Papierlaternen

zu haben bei G. W. Zaiser.



Löwenlichtspiele.

Samstag 8.15 Uhr
Sonntag 4.15, 8.15 Uhr
Der große Wildwest-Schlager

Der rote Handschuh

3. Teil Ueberraschende Enthüllungen
4. Teil Ein Mann ohne Gewissen.
Beide Teile zusammen.

Vom 10.-24. ds. Mts. gewähre ich

10% Rabatt

auf sämtliche Arten

Sommerstrümpfe

Socken

Rinderföckle

Einsaghemden u.

Schlupfsocken

J. Dengler
Stricker 72
Ebhausen

Schwarzwaldbezirks-, Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein Nagold.

Am nächsten Sonntag von 4 Uhr ab

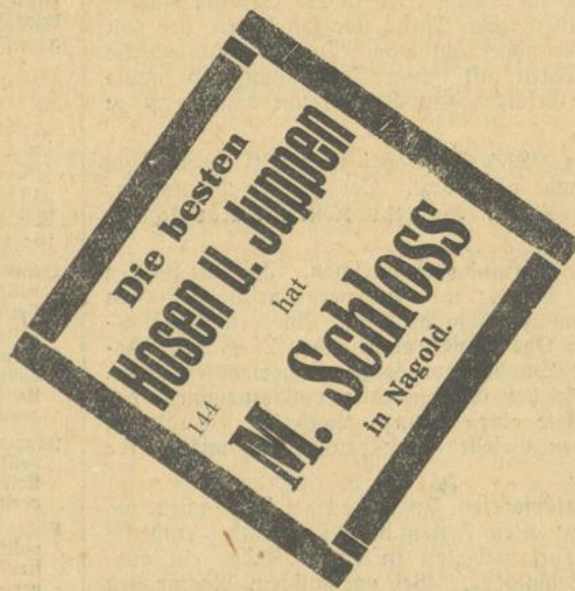
Schloßbergfest

mit Kinderbelustigung.

Hierzu werden die verehrl. Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie auch die geehrten Kurgäste in unserer Stadt freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

NB! Bei schlechter Witterung von 7 Uhr ab gefällige Unterhaltung in der „Linde“. Wenn die Stadtkapelle nicht um 1/4 Uhr durch die Stadt musiziert, findet das Fest auf dem Schloßberg nicht statt. 122



Liederbücher

des Schwarzwald-Vereins

für Mitglieder zu M. 1.20

vorrätig bei

Buchhandlung Zaiser.

Guten Apfelmost

hat zu verkaufen 138

Friz Dingler

Altmünster

Gesucht werden

zum sofortigen Eintritt:

2 Köchinnen, (perfekt)

1 Alleinmädchen

1 älteres Mädchen zur

selbständigen Haushalt-

führung. 139

2 14-16 Jahre alte

Hilfsarbeiter (1 Kost

u. Wohnung i. Haus).

15. Juli 1926.

Bezirksarbeitsamt Nagold

Schöne Früh-

Kartoffeln

liefert billigst

Zul. Raaf, Nagold.

Bürgerpartei

1286 Zusammenkunft

findet heute abend nicht

statt.

Publikopf wirkt lächerlich

wenn nicht Wäsche und Kleid in Einklang dazu stehen. Anziehend wirkt nur, wer an schönen Sommertagen fleckenloses, blütenweißes Kleid trägt. Sich so zu kleiden, ist leicht, wenn Sie mit Perflor waschen. Es gibt ohne Mühe in kürzester Zeit schneeweiße Wäsche, nimmt jeden Fleck, macht dabei keine Löcher, da es ohne Schärfe ist wie mildeste Seife.

Preis: Paket 45 Pfg.



Perflor ist das einzige milde selbsttätige Waschmittel. Perflor niemals heiß auflösen

Salizyl- Meizger- Butter- Pergament-Papier

Einwickel- u. Packpapier

Tüten und Beutel 90
Closett-Papier

empfeht
F. Lauk'sche Buchhandlung
NAGOLD

Bestellschein.

An das Postamt

Anfrankiert in den nächsten Briefkasten werfen.

Ich bestelle hiemit die Nagolder Tageszeitung

„Der Gesellschafter“

mit den illust. Unterhaltungs-Beilagen „Feierstunden“, „Unsere Heimat“ u. der landw. Beilage „Haus-, Garten- u. Landwirtschaft“ für den Monat August

und bitte, den Bezugspreis durch den Briefträger bei mir erheben zu lassen.

Name: _____

Wohnort: _____
Straße u. Hausnummer _____

Mit der...
Feier...
Mon...
Er...
Verbr...
Schriftleitung...
Telegramm-...
Nr. 164
Reichs...
land nach...
Der preu...
Mary ein...
Anspruch...
Gesellschaft...
Auf der...
förrer Geis...
gelaufen...
In Straf...
von 36 Flug...
gestellt...
Der Auf...
wird mit...
allem wird...
Hallen, Joh...
Vol...
Lardi...
Juli dem...
Großverbra...
stationist...
eine Anzahl...
Botschaften...
schreiten...
Schu...
gegenüber...
ragen müß...
Caillaux...
weniger als...
genommene...
stimme. D...
das Vertrau...
und den F...
Wollen...
lich sieht es...
auf viel der...
Kammerdebe...
machen. F...
Franz...
Auschusses...
tigste Dokum...
lich und na...
reich. Gera...
reich auf...
zu wahnfin...
Milliarden...
20. Januar...
Goldmarkt...
Gebiets bis...
gelände vor...
wie vor der...
Soldaten...
Museum...
doch hat d...
unlängst an...
Milliarden...
los wiederh...
Beld hin? ...
Spekulante...
dem Bank...
Hierfür...
Mitschuldig...
verantwort...
gesagt: „D...
mentarism...
bietet sich...
das Leben...
leisten könn...
der Arbeit...
lichkeit zu...
neue Kolo...
wobei, wie...
sich, dabur...
Italien un...
Kolonien...
Bolk hätte...
sehen. Har...
und Kar...
„Tanganji...
Englich...
ungeeilt“...
Am e...
geucht wo...
lager in...
größte de...
Explosione...
vermüßte...
töteten fa...
100 Millio...
bedeutet...
Zur...
erster Lin...
aber 30...
Montag...
franzö...